

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 35

Artikel: Geschichten aus dem Glarnerland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizerische Parlamentarier in der Karikatur:

Nationalrat Ernst Moser, Thalwil
(S. D.)

Zeichnung von G. Rabinovitch

Geschichten aus dem Glarnerland

Ein junger Pfarrer von Baselstadt wird in eine glarnerische Gemeinde berufen. Der kleine Werner ist Erstklässler. In der Schule macht er mit allerlei Ausdrücken Bekanntschaft, die früher nicht zu seinem Wortschatz gehörten. Eines Morgens bemerkt er beim Frühstück mit dem Tonfall der Entrüstung: «Jetz hämmert die Latschcheibe wieder e kei Zucker i Kakao tue.» Mama ist entsetzt: «Aaber Werner, wie red'sch au Du uf eimal?» «Jä Mamme, das darf me saage, das isch Glarnerdysch!» Rö.



Ein anderer Bub, aus sehr gepflegtem Hause, der bisher nicht viel mit andern Kindern zusammen war und deshalb den Dialekt seiner Mama (St. Galler) spricht, muß nun in Glarus zur Schule. Nach drei Wochen spricht der Knirps das breiteste und würzigste Glarnerdeutsch, das hie und da von Mama energisch korrigiert wird. Er verteidigt sich und sagt: «Weisch, ich ha halt müese eso rede. Wo-n-ich nuch gredt ha wie Du, händ d'Buebe gsit: ,A, der redt e-n-ertigi (lies eigenartig); chänd, mir gänd em uf d'Schnurre! Do hanis halt weidli glernet!» Rö.